

Hallo Roland,

auf der Webseite von vorarlberg.orf.at, wirst du heute als Klubobmann der ÖVP zitiert:

*"Gerade Vorarlberger Familienbetriebe müssten auch in Zukunft die Möglichkeit für Betriebserweiterungen haben, sagte Frühstück bei der Pressekonferenz. So unterstütze die ÖVP den geplanten Bau einer weiteren Produktionsstätte der Firma Ölz in Weiler."*

Mit Familienbetrieb assoziiert man einen kleinen Betrieb, dessen überwiegender Teil der Mitarbeiter Familienmitglieder sind. Für diese Art von Familienbetrieb haben wir auch noch genügend ungenutzte Flächen in den Betriebsgebieten. Im aktuellen Kontext sind Familienbetriebe große Unternehmen, die im Besitz einer Familie sind. Und du verwendest da sicher nicht zufällig die Macht der Wörter, um den Begriff Familie auch dafür zu missbrauchen, keinen Zweifel am Geschäftsmodell und der Verantwortung dieser Familienbetriebe gegenüber der Gesellschaft oder der Umwelt aufkommen zu lassen. Ich hoffe, man darf die Unternehmenspolitik dieser Betriebe und die Rolle der Landesregierung auch hinterfragen, ohne als Feind des Unternehmertums eingestuft zu werden.

Es gibt immer mehr Indizien dafür, dass sich die Politik - in Vorarlberg eben federführend die ÖVP - zum Knecht dieser Familienbetriebe machen lässt und das dann als öffentliches Interesse und im Sinne des Allgemeinwohls verkauft.

Du kannst doch wohl nicht davon überzeugt sein, dass die Firma Ölz mit dem neuen Werk - bei einer über den Standort hinausreichenden Sicht - zusätzliche Arbeitsplätze schafft. Was er produziert, haben Bäcker seit Jahrhunderten lokal in den Dörfern produziert und ohne Kunststoff-Verpackung über den Ladentisch verteilt. Das ist kein neues, innovatives Produkt aus dem Silicon Rheintal, auf das irgendjemand gewartet hat, bzw. das zusätzlich benötigt wird. Das ist beinhardter Verdrängungswettbewerb mittels hochautomatisierter, personalsparender Massenproduktion im Großbetrieb zu Lasten der wirklichen Bäcker. Unsere ortsansässige Bäckerei mit einem Hauptgeschäft und 3 Filialen beschäftigt 8 Bäcker und 2 Konditoren in einer Backstube mit ca. 110 m<sup>2</sup> Bodenfläche. Ölz benötigt für 300 Arbeitsplätze 26 000 m<sup>2</sup> verbaute Fläche (also 6-mal so viel pro Arbeitsplatz wie die lokale Bäckerei). Dazu kommen noch weitere 18 000 m<sup>2</sup> als Verkehrsfläche und für Parkplätze. Lieber Roland, du kannst doch nicht wirklich glauben, dass es Sinn macht, Backwaren im Umkreis von 1000 km zu verteilen? Ihr redet von Energieautonomie 2050, redet von regionalen Produkten, von dörflicher Nahversorgung und denkt vielleicht auch einmal an die Klimaziele, die zuletzt in Paris vereinbart wurden. Trotzdem fühlt ihr euch verpflichtet, das Vorhaben der Firma Ölz in Weiler zu unterstützen. Ihr geht in die Knie, wenn einer mit Verlagerung in den Osten (Österreichs) droht. "Vorarlberg zuerst!" Wo bleibt die Solidarität mit den anderen Bundesländern? Die Steuern bleiben ja im großen Topf des Finanzausgleichs. Was ist nur los mit euch?

Vielleicht ist dir aufgefallen, dass die Gemeinden Klaus, Weiler, Sulz, Röthis und Viktorsberg noch einen zusammenhängenden weißen Fleck in der Karte der Gemeinden mit einem REK bilden. Ihr wollt es unterstützen, dass eine Gemeinde im Alleingang fast 5 Hektar aus der Grünzone nehmen will und damit auch die Vision Rheintal schwer beschädigt? Der Antrag der Gemeinde Weiler müsste der endgültige Anlass für die Landesregierung sein, massiven Druck auf diese benachbarten Gemeinden zu machen, um gemeinsam endlich ein REK in Angriff zu nehmen oder sogar über eine Aufteilung der Kommunalsteuer zu reden. Ihr ignoriert damit auch die Anregungen des Landesrechnungshofes aus dem Jahre 2005. Weiler verbaut sich im wahrsten Sinn des Wortes die raumplanerische Zukunft für eine ausgewogene Sparten-Mischung der ortsansässigen Betriebe und nimmt sich mit den Ausgleichsflächen auch eine der letzten Optionen für eine Erweiterung des Wohngebietes.

Aus eurer Wirtschaftsabteilung kommt im Erläuterungsbericht als Argument, das dann vier negative Gutachten aussticht: "*Es besteht ein großes öffentliches, wirtschaftspolitisches Interesse an der Ansiedlung von arbeitsplatzintensiven Betrieben und an der Schaffung von qualitativ hochwertigen Arbeitsplätzen in der Region*". Wenn Schichtarbeit an Backstraßen mit "qualitativ hochwertige Arbeitsplätze" klassifiziert wird, würde ich dir empfehlen, einen Tag an einer solchen Backstraße zu verbringen. Kürzlich lernte ich beim Besuch in einem Spital einen Arbeiter jenes Betriebes kennen, der im Walgau (übrigens in der Grünzone) die Dosen für die Red-Bull Abfüllung produziert. Sein Arbeitsrhythmus: 2-mal Frühschicht, 2-mal Spätschicht, 2-mal Nachtschicht, 4 Tage frei. Das sind Arbeitsplätze, deren Folgekosten unser Sozialsystem weit überdurchschnittlich belasten werden.

Ich könnte meine Fassungslosigkeit mit jeder Menge weiterer Gedanken zum Ausdruck bringen. Ein Thema wäre z.B. noch der Einfluss der Vorarlberger Familienbetriebe auf den Immobilien-Markt. Es passt ins Bild, dass nicht Meisterbäcker Ölz die Liegenschaften kaufen will, sondern die Ölz Immobiliengesellschaft GmbH. Was die Absicht und der Vorteil dieser Konstruktion ist, mögen Insider beurteilen.

Nur eines will ich noch anmerken: Ihr erschüttert mit eurer Machtpolitik (Landesrat Rüdisser: "*Ich werde alles in meiner Macht und Kraft stehende tun...*" ), unsere Demokratie in ihren Grundfesten. Eine Demokratie ist in Gefahr, wenn GemeindevertreterInnen einstimmig einem solch heiklen Projekt zustimmen. Sie ist in Gefahr, wenn der Raumplanungsbeirat einstimmig einer Widmung innerhalb der Grünzone in "Freifläche Sondergebiet – Lager und Produktion" zustimmt, obwohl es berechnete Zweifel gibt, ob diese Hintertür damals die Absicht des Gesetzgebers war. Wo bleibt da der ernsthafte Austausch von Argumenten, die sorgfältige Abwägung aller Folgen im Sinne des Wohls für alle? Nur dann wird man als Demokrat Mehrheitsbeschlüsse akzeptieren und nicht den Eindruck haben, dass Demokratie zur Show verkommen ist. Ihr fördert diese Missachtung von Transparenz und Demokratie, indem ihr die Liste der Mitglieder des Raumplanungsbeirates nach Möglichkeit geheim haltet. Richtig wäre, die Sitzungen dieses Gremiums öffentlich zu machen und betroffenen Parteien während der Sitzung die Möglichkeit zu bieten, ihre Stellungnahmen vorzutragen. Was glaubst du, wie viele Bürger auf eine Stellungnahme im Verfahren verzichten, weil sie nicht daran glauben, dass ihren Text überhaupt jemand liest? Da hörst du Kommentare wie "das wird doch nur gekübelt".

Und dieses System, das sich da ausgebreitet hat, stellt ihr in Zeiten von Orban, Erdogan, Trump und den Wahlerfolgen der anderen Rechtspopulisten nicht in Frage?

Lieber Roland, denk ein wenig nach über meine Zeilen!

Schöne Grüße,  
Karlheinz Zeiner